

Herausgegeben
im Auftrag des Droste-Forums e.V.

und in Verbindung mit der
LWL-Literaturkommission für Westfalen

Michael Blümel
federlesen.

Illustrationen und Grafiken
zu Texten von Annette von Droste-Hülshoff

Herausgegeben von
Jochen Grywatsch,
Claudia Ehlert &
Eva Poensgen

Daedalus-Verlag
Münster 2020

inhalt.

worte.	7
vorwort.	9
porträt.	10
michael blümel und annette von droste-hülshoff.	13
werke.	23
weiterlesen.	71
gespräch mit michael blümel.	72
federgelesene texte.	90
werkverzeichnis.	92

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Daedalus-Verlag Münster 2020
Oderstr. 25, D-48145 Münster
Umschlaggestaltung: Maximiliane Spieß unter Verwendung des Motivs „*madame dubois in ihrem element*“ nach: „*joseph*“ / von a. v. d.-hülshoff
Kataloggestaltung und Satz: Claudia Ehlert & Maximiliane Spieß
Fotos: Stephan Sagurna
Druck und Bindung: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-89126-296-2



- das bild - nach a. von droste-hülshoff. 2007

vorwort.

Als Grafiker und Illustrator, der seine Begeisterung für Literatur ins Zentrum seiner kreativen Arbeit stellt, ist Michael Blümel ein Unikum. Einzigartig ist die Vielfalt seiner künstlerischen Zugänge zu den Texten meist international bekannter Autorinnen und Autoren. Dabei hat sich Blümel malerisch, zeichnerisch und bildkünstlerisch mit einer fast endlosen Reihe von Texten der deutschsprachigen und der gesamten Weltliteratur auseinandergesetzt. Man kann sagen, er hat diese Werke mit seiner Illustratoren-Feder und mit vielen anderen Mitteln künstlerisch-grafisch weitergeschrieben. Seine Arbeiten sind keine einfachen illustrativen Übertragungen von literarischen Plots, vielmehr sind es bildkünstlerisch gestaltete Vertiefungen, Interpretationen und Auseinandersetzungen, die auch in eruptivem Gestus entstehen.

Schaut man sich auf Michael Blümels Website um, beginnt man das enorme Ausmaß und die produktive Vielfalt seiner bildkünstlerischen Arbeiten zu literarischen Werken zu erahnen – und man bekommt einen nachhaltigen Eindruck von der besonderen künstlerischen Qualität seines Werks. Die Liste der ‚bearbeiteten‘ Autorinnen und Autoren ist eindrucksvoll. Sie beginnt bei Jehuda Amichai und Paul Auster, führt über Ingeborg Bachmann, Konstantinos Kavafis, Pablo Neruda, Rainer Maria Rilke, José Saramago und Derek Walcott bis hin zu Botho Strauß, Hans-Ulrich Treichel und Christa Wolf. Mittendrin in dieser illustren Reihe: Annette von Droste-Hülshoff. Eine Besonderheit sind auch die Unikatbücher Blümels, von denen bis heute über 400 entstanden sind. Dabei nimmt der Künstler herkömmliche Buchausgaben von klassischer ebenso wie von Gegenwartsliteratur, nutzt diese als Medium und fertigt direkt auf den Buchseiten zumeist mit Tuschestift, Aquarellfarben, aber auch mit diversen Kaffeesorten zeichnerische Arbeiten. Blümel gibt den Umfang seines bisherigen illustrativen und malerischen Gesamtwerks mit etwa 40.000 Stücken an.

Im Sommer 2015 wurde eine Auswahl von Michael Blümels auf Annette von Droste-Hülshoff bezogenen Werken bei den Droste-Tagen auf Burg Hülshoff, dem Geburtsort der Autorin, gezeigt. Unter dem Titel „Federlesen“ versammelten drei im Park des Anwesens errichtete Pavillons ausgesuchte, charakteristische Arbeiten, die sich mit Gedichten und Prosatexten der Autorin auseinandersetzen. Der vorliegende Katalog zeigt einen Großteil der damals ausgestellten sowie weitere ausgewählte Werke Michael Blümels. Ausdrücklich zu danken ist an dieser Stelle der Münsteraner Kunstsammlerin Liselotte Folkerts, die auf Blümels Droste-Arbeiten aufmerksam machte, nachdem sie schon früh einzelne Stücke erworben hatte. Ebenso gebührt der herzliche Dank den Trägerinnen dieses Bandes sowie den (früheren) Mitarbeiterinnen der LWL-Literaturkommission, die hier als Mitherausgeberinnen auftreten: Eva Poensgen für ihren besonderen Einsatz für die 2015er Ausstellung und erste konzeptionelle Überlegungen für eine Publikation und Claudia Ehlert für ihre konzeptionelle und gestalterische Mitarbeit bei der Entwicklung dieses Katalogs. Vor allem aber sei ganz herzlich Michael Blümel gedankt für die äußerst fruchtbare und stets angenehme Zusammenarbeit und seine vielen kreativen Ideen.

Im Dezember 2019
Jochen Grywatsch

porträt.

Die Wurzeln des diplomierten Grafikdesigners Michael Blümel liegen in Oberschlesien. Der Großvater, berichtet der in Bad Mergentheim aufgewachsene Künstler, hätte das Zeug zum Künstler gehabt. Das große Talent zum Zeichnen und Malen lebte der Mann, der im oberschlesischen Bergbau als Steiger arbeitete, nur als Hobby aus. Der Großvater, der Vorbild hätte sein können, kam im Zweiten Weltkrieg um. Auch die Arbeiten, auf die Michael Blümel zu gern einmal einen Blick geworfen hätte, wurden zerstört.

Dass ihr Jüngster, Jahrgang 1967, das Talent geerbt hatte, müssen die Eltern früh erkannt haben. So viel Papier und Stifte hatten die beiden älteren Geschwister nicht verbraucht. Schon im Kindergartenalter füllte er tausende von Blättern mit den napoleonischen Schlachten. Viele Menschen. Mit ihnen schuf er seine eigenen Welten. Blümels Lehrern machte die Vorliebe für die Kunst eher zu schaffen: In seinen Mathe-, Physik- und Chemieheften fanden sie eher selten Formeln, dafür umso mehr Skizzen, Skizzen, Skizzen. Die Musik-, Kunst-, Deutsch- und Geschichtslehrer dagegen konnten nicht klagen: „Das waren die schönsten Stunden, der Rest ein notwendiges Übel“, erinnert sich Blümel.

In Mannheim studierte der angehende freischaffende Künstler Kunstgeschichte, Malerei, Bildhauerei. 1991 wechselte er nach Freiburg, studierte Visuelle Kommunikation und Grafikdesign. Die Abschlussarbeiten, die Blümel hier 1996 vorlegte, überraschten das Prüfungsgremium: Der Grafikdesigner legte der Kommission Suhrkampfbände vor, auf den ersten Blick im Originalzustand.

Blümel hatte die im Verlag erschienenen Gesamtwerke von Thomas Bernhard und Peter Handke illustriert – auf Originalpapier. Als er das im schon etwas klapprigen roten 2CV vom Verlag holte, ging die Ente zwar fast in die Knie, aber er hatte den perfekten Malgrund für seine Unikatbücher mit den perfekt eingepassten Illustrationen. Die Bände bleiben Unikate: Der Verlag ist an die Wünsche der Autoren gebunden. Peter Handke steht Illustrationen in seinen Werken grundsätzlich ablehnend gegenüber und Thomas Bernhard hatte sich sogar testamentarisch gegen spätere Illustrationen abgesichert.

Literatur war immer Thema für Blümel, sein Zugang eher ungewöhnlich: Schon als Schüler las er am liebsten zuerst die Biographien der Autoren; wenn die ihn reizten, griff er zu den Werken. Sein Leseschnitt als Jugendlicher dürfte bei einer Monographie täglich gelegen haben. Die Leidenschaft für den literarischen Ausgangspunkt hat den Maler und Grafiker bis heute nicht losgelassen. Zu E.T.A. Hoffmann, Mörike, Fontane, zu Böll, Kafka, Tucholsky, Lasker-Schüler sind ebenso weiterhin wachsende Bilderserien entstanden wie zu Camus, James Joyce, Sartre, Hemingway, Neruda, und, und, und.

Wo die Arbeiten nicht literarisch inspiriert sind, liefern politische Entwicklungen Inspiration. Blümels „dummys“ sind kritische Anmerkungen zur Gegenwart: „wir sind dummys und wir werden so behandelt“, lautet sein Statement. Es gibt die wahl-dummys, politiker-dummys, poeten-dummys: Das Individuum wird herumgeschubst, angekratzt, man lässt es abstürzen, nur, wer sich selbst zum dummy macht, kann mitschwimmen im von zunehmender Verdummung geprägten Strom der Gegenwart. Dabei scheint Blümel wie besessen von der Suche nach dem Glaubhaften, Authentischen.

Wo er es findet? In der Natur. Er ist gern unterwegs im Wald; in der Literatur, natürlich. Erstaunlich oft fand er es während der fünf Jahre, die er in Leipzig lebte: bei Ausstellungen, Simultan-Illustrationen zu Lesungen entdeckte er ein anderes Publikum – eins, das hellwach ist, kritisch, nicht einfach etwas nett findet, sondern sich in das Werk vertieft, bereit zur Auseinandersetzung, auch zur Kritik. Das hat er genossen. 2007 kehrte er in die Heimatstadt Bad Mergentheim zurück, wählte bewusst das ländlichere Leben, die größere Ruhe, die Raum für die kreativen Eruptionen lässt.

Blümel ist unglaublich produktiv. Den Arbeitstag gestaltet er sehr strikt; ab sieben, spätestens halb acht steht er an der Staffelei oder erarbeitet Illustrationen am Computer. Während der Mittagspause im Café füllt er Skizzenbücher, am Nachmittag und Abend geht's weiter. Über 40.000 Arbeiten hat er bislang geschaffen, in höchst unterschiedlichen Techniken. Tuschezeichnungen sind eines seiner Markenzeichen: Für die fließende Umsetzung des geistigen Prozesses, der keine Korrekturen zulässt, begeisterte ihn ein chinesischer Dozent. Schnell trocknende Acrylfarben erlauben ausgeprägte Strukturen und fast bildhauerische Schichtungen. Linol- und Holzschnitte stellen den Gegenpol zur künstlerischen Eruption, fordern eine ganz andere Disziplin. Mindestens einmal jährlich gibt Blümel seiner Liebe zur klassischen Drucktechnik nach. Blümels Mischtechniken – Tusche und Aquarell, Wachs und Farbe, aquarellierte Drucke – sind unverkennbar.

Immer wieder erobert er neue Arbeitsweisen, etwa eine Tusche-Ritztechnik auf Metallgrund. Galeristin Sonja Steinberger ist hell begeistert von „about kleist“. Blümel gehört zu den festen Galeriekünstlern im Zentrum für Zeitgenössische Kunst in Weikersheim. Fasziniert ist sie auch von den „dummys“, denen Blümel derzeit auf großen Formaten mit Acrylpastomasse Dreidimensionalität verleiht. Die glasartige Masse setzt Glanzlichter, auch wo Blümel sie mit dem Fächerpinsel farbig übermalt. Da setzt er etwa die „misslungene rede eines poetdummy's während der verleihung eines literaturpreises mit baustelle“ ins Bild, verleiht er den „ausgemusterten walddummy's mit baustelle und bildstörung“ bizarr-irritierendes Leben.

Inge Braune

michael blümel und annette von droste-hülshoff.

der dichter (nach a.v.d. hülshoff). 2009



der dichter
(nach a.v.d. hülshoff) 2009

Annette von Droste-Hülshoff äußert sich 1844 in „Der Dichter – Dichters Glück“ zum Rollenverständnis des Schriftstellers:

„Die ihr beym fetten Mahle lacht
Euch eure Blumen zieht in Scherben,
Und was an Gold Euch zugedacht
Euch wohlbehaglich laßt vererben
Ihr starrt dem Dichter ins Gesicht,
Verwundert, dass er Rosen bricht
Von Disteln, aus dem Quell der Augen
Korall und Perle weiß zu saugen“

Damit führt sie vor Augen, wie der Dichter als Schöpfer der Gesellschaft gegenübersteht, die nichts weiß vom feinen Empfinden, das Ausdruck finden muss, vom Gegensatz des Kreativen und der weltlichen Ökonomie. Ein solches Urteil lässt sich auch auf den bildenden Künstler unserer Zeit übertragen. Der gesellschaftskritische Bezug und die bilderreiche Sprache der Dichterin machen ihre Texte zu einem Schatz für den bildenden Künstler und Illustrator Michael Blümel. Der Dichter und der Künstler, sie beginnen ihr Schöpfen immer wieder aus dem Nichts. Daraus entstehen neue Welten. Oft unter Qual. Annette von Droste-Hülshoff und Michael Blümel – beide standen und stehen sie immer wieder vor dem weißen Blatt Papier. Das war und ist eine drängende Aufforderung, die Mühen des Schaffensprozesses und die Ergebnisse hieraus sind für die Außenstehenden oft nicht nachvollziehbar, wie das Gedicht deutlich macht. Denn: Wie können aus Disteln Rosen werden? – wie es das Gedicht insinuiert. Zu diesem Gedicht hat Michael Blümel eine Zeichnung in Ritztechnik – Blau in Schwarz – geschaffen (S. 12): Eine nackte Figur liegt lang hingestreckt, um sie herum eine traumhafte, unwirkliche Szenerie, die auch von einem Phantastischen Realisten stammen könnte: Flammen schlagen aus dem Haupt des Dichters („Daß er den Blitz hernieder langt / Um seine Lampe zu entzünden“), er liegt an der Kette („Und wißt es nicht, mit welchen Qualen / Er seine Schätze muß bezahlen!“), zu seiner Seite kniet ein Engel (eine Anspielung auf Annette von Droste-Hülshoff: „Ihr starrt ihn an mit halbem Neid“), die im Gedicht angesprochene Rose fällt dem Dichter aus der Hand („Meint ihr die Dornen stechen nicht?“).

Annette von Droste-Hülshoffs Schreiben bewegt sich im Spannungsfeld unterschiedlicher Strömungen zwischen Biedermeier, Romantik und Vormärz. Ihre Texte sind voll erstaunlicher Sprachbilder, zeichnen sich durch Bildhaftigkeit aus. Immer wieder tauchen in ihrem Werk Seiten auf, die ungewöhnlich und unkonventionell erscheinen und – auch, da sie von einer Frau stammen – besonders

aufhorchen lassen. Diese Wesenseigenschaft hat Michael Blümel angesprochen, sie verführte ihn dazu, die weißen Blätter mit Bildern zu ihren Gedankensplittern zu bedecken, zu füllen.

Michael Blümel ist Zeichner, Maler und Grafiker. Die Liaison zwischen Dichter und bildendem Künstler hat es ihm, dem Illustrator, besonders angetan. Wenn auch eine Karriere als Künstler Michael Blümel nicht in die Wiege gelegt war, haben doch sein Talent, seine Wissbegier, sein Fleiß und sein Durchhaltevermögen ihm den Weg zum Künstlerdasein ermöglicht. Blümel schloss sein Studium mit einem umfangreichen Illustrationszyklus zu den Werken von Peter Handke ab. Hierzu versuchte er, Kontakt zum Autor aufzunehmen, was aber nicht zufriedenstellend gelang. Obwohl Handke es grundsätzlich ablehnt, dass seine Texte illustriert werden, ließ sich Michael Blümel davon nicht beirren.

Er ist seinem Geburtsort Bad Mergentheim treu, auch wenn er immer wieder mit dem Geist der Kleinstadt hadert. Seit 1996 ist er freischaffend tätig. Die Möglichkeiten des Internets tragen dazu bei, dass er weithin wahrgenommen wird. Aufträge für Illustrationen kommen oft von kleinen Verlagen und bringen ihn mit Autoren aus aller Welt zusammen, zuletzt z.B. mit dem New Yorker Undergroundautor William Levy.

Blümel tritt auch als Pfeilschneller Livezeichner auf, kann Texte fast simultan mit Zeichnungen unterlegen. Er verfügt über einen breiten kunsthistorischen Horizont, seine Passion gilt Künstlerbiografien. Er ist musikalisch, spielt Schlagzeug und Cajón. Und er schreibt selbst auch Texte, z. B. steuerte er der Anthologie „365 Tage Liebe“, herausgegeben von Rüdiger Heins, einige Gedichte bei, mit Zeilen wie: „mein rotes notizbuch flattert/ wie eine partnersuchende taube,/ die soeben zwischen unseren gedanken & augenblicken hindurchflog“.

Michael Blümel ist ein unentwegter Zeichner, täglich greift er zur Feder bzw. zum Zeichenstift, dabei bevorzugt er den uni-ball eye (Mitsubishi Pencil Company). Seine Zeichenhand, vielmehr sein Zeichenarm, ist von der vielen, täglichen Praxis außergewöhnlich trainiert und nur scheinbar legt der Stift von allein los. Er arbeitet zudem mit Tusche, die er mit Pinsel oder Stahlfeder auszieht oder laviert. Gerne „grundiert“ er Stimmungen mit Aquarellfarben und setzt darauf seine Zeichnungen. Oder er akzentuiert Zeichnungen im zweiten Arbeitsgang mit Aquarellfarben. Eine andere Technik ist die Ritzzeichnung, hierbei legt er mehrere Schichten Ölpastellkreide übereinander und ritzt mit einem Brieföffner hinein. So treten helle Farben aus dem dunklen Grund hervor. Für Druckgrafiken schneidet und gräbt er gerne in Holz oder Linol. Als Zeichner ist Michael Blümel wieselflink. Eine Zeichnung kann in wenigen Sekunden mit weich schwingender Hand entstehen.

Michael Blümel schafft Künstler-Unikatbücher. Hierfür sucht der Künstler sehr bewusst ältere, schön gestaltete Ausgaben gedruckter Bücher aus. Und dann schlägt er eine Doppelseite auf, liest, versenkt sich und reagiert sofort darauf. Die Ergebnisse können sehr unterschiedlich sein: wimmelndes Leben, schwarze Konzentrationen, poetische Wesen. Welten entstehen, von Texten angeregt, aber meist weit über diese hinausgehend. Später werden die Zeichnungen mit farbigem Aquarell pointiert, ihnen wird Licht, Luft, Leben eingehaucht. Die Unikate sind einzigartige Bücher mit Illustrationen und Reaktionen, wie sie im Wortsinne näher am Text nicht sein können. Manchmal irritiert, dass der Text nicht mehr gut lesbar oder sogar übermalt ist.

Als kleine „Lockerungsübung“ bearbeitet Blümel Postkarten im Rahmen einer jahrelangen Postkartenfreundschaft, die er entweder selbst malt oder er nimmt sich gedruckte Exemplare vor, die er mit gezeichneten Kommentaren zum Weltgeschehen und Zeitgeist versieht, auch mit großer Freude am Nonsens. Seit Jahren gehen hier mehrmals pro Woche Postkarten hin und her, die Freunde berichten im Gegenzug von ihrem unruhigen Wochenendleben und manchmal auch aus dem Alltag. Über tausend Postkarten haben sich auf beiden Seiten angesammelt.

Weitere Autoren, die Michael Blümel neben Annette von Droste-Hülshoff bearbeitete bzw. mit Illustrationen versah, sind ihre Zeitgenossen wie Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, Heinrich von Kleist und Eduard Mörike. Wenn Michael Blümel einen Autor aufgreift, dann besorgt er sich zunächst einen großen Teil der Texte, die ein solcher hervorgebracht hat. Möglichst in Erst- oder älteren Liebhaberausgaben. Er beschäftigt sich über längere Zeit intensiv und ausschließlich mit den Texten, dringt immer tiefer in sie ein und lässt sich von ihnen inspirieren. Auf Annette von Droste-Hülshoff wurde er durch eine Arte-Dokumentation aufmerksam. Er nahm sich ihrer erstmals 2007 an und hatte danach ihre Person und ihre Werk immer wieder im Visier. Bei einem Aufenthalt in Frankreich legte er dann konzentriert einen Großteil des Konvoluts nieder. Blümel nimmt dafür das Umfeld, die Epoche, das ganze Leben, die Orte, den schreibenden Mensch in den Blick. Was war bestimmend in einem solchen Leben, was davon scheint in den Texten auf, was ist heute für uns von Bedeutung, fragt er sich. Was ist am schriftstellerischen Werk besonders? Akribisch und auch intuitiv wird das Werk befragt. Michael Blümel verhält sich dann kreativ zu diesen Texten, „liest“ und reagiert mit der Feder (=„federlesen“).

Das erste Blatt, das entstand, war „- das bild - nach a. von droste-hülshoff“ (S. 8) von 2007. Es bezieht sich auf das Gedicht „Das Spiegelbild“, mit den Zeilen „Mit Zügen, worin wunderbar / Zwei Seelen wie Spione sich / Umschleichen, ja, dann flüstere ich: / Phantom, du bist nicht meines Gleichen!“. Das mit Tusche gezeichnete Blatt besticht durch den Kontrast der tiefschwarzen Mittelfigur – wie ein Kokon, darin unschwer die Urheberin des Gedichts zu erkennen – zu den gezeichneten Figuren eines Mannes und einer nackten Frau, deren „Schleichen“ in der Zeichnung gut nachzuvollziehen ist. Sie umzirkeln die Mitte und zwängen sie ein. Die Mittelfigur wirkt wie gefangen. Aufgegriffen ist auch noch die spätere Zeile „Zu deiner Stirne Herrscherthron“ – ein fragiles geometrisches Gebilde entwickelt sich aus dem Kopf. Das Ganze hat etwas Schwebendes, Unwirkliches, das dem immateriellen Charakter des geschilderten Spiegelbildes entspringt. Das Gedicht hat eine unheimliche Stimmung, die Selbstbefragung, Drostes innovatives Aktualisieren bekannter zeitgenössischer Sujets wie des Gespenstischen, sprechen den Zeichner besonders an.

Zum Einstieg und zur Annäherung hat Michael Blümel einige ältere Ausgaben als Unikatbücher bearbeitet. Zum „Geistlichen Jahr“ lässt er sich zu „28 eruptiven reaktionen“ (2013; S. 16, 17, 76) hinreißen. Er bezeichnet diese als seine „schwierigste Arbeit“. Das Religiöse, die Figur des Jesus und die Kreuzigung haben ihn hierbei gereizt. Durch diese Reaktionen werden die heute bei vielen Lesern zu erwartenden Assoziationen, die durch Bibelillustrationen der christlichen Kunst oder vielleicht auch durch Biedermeieridyllen geprägt sind, vollkommen ausgelöscht. Blümel schafft hier eine neue Welt, voller Bewegung und Dramatik. Seine „reaktionen“ befreien sich von Bildschemen der Kunstgeschichte, er bricht hier regelrecht aus. Seine Kunstwerke sind oft keine direkten Antworten auf den

„Annette von Droste-Hülshoff. Das Geistliche Jahr“
mit 28 eruptiven tuschestiftreaktionen von michael blümel, S. 85. 2013



„Annette von Droste-Hülshoff. Das Geistliche Jahr“
mit 28 eruptiven tuschestiftreaktionen von michael blümel, S. 165. 2013

Bis heute, wo aus dieser kranken Brust
Die Seufzer drangen.

O du, dem Wurmes Zucken selbst bewußt,
Hilf mir und jenen auch, die todumfangen!

Sei gnädig, leg' an ihr verknorpelt' Herz
Des Leidens Moxa, daß es lebt in Schmerz;
Ach, Herr, sie wußten nicht, was sie begangen!



Text, sondern greifen Stimmungen des Textes auf. Hier ist es dann nur eine Zeile, eine Idee der Dichterin, die bei ihm eine Szene auslöst. So heißt es z. B. in „Am sechsten Sonntage nach Ostern“: „Ist es ein schwacher Posten auch, / Auf den mich deine Hand gestellt: / [...] // Thu nur ein Jeder was er kann, / Daß hülfreich stehe Schaft an Schaft.“ Hierzu entwirft Blümel einen steinernen Turm im mittelalterlichen, ruinösen Zustand, wohl Teil einer Burg, auf dessen Brüstung oben Wachen in ihren Rüstungen mit Lanzen stehen, am Fuß des Turms befindet sich ein Mühlrad, Sinnbild für das stete Mühen des Menschen, Treppen führen an der Außenseite des Turms hinauf, Menschen steigen emsig schaffend auf diesen Treppen. Es wirkt, als ob sie mit Werkzeugen im Steinbruch arbeiten, sich abrackern.

In den anderen beigefügten Abbildungen taucht immer wieder Annette von Droste-Hülshoff auf, wie auch Christus, der in den Dichtungen vielfach angesprochen wird. Weltliches und religiöses Leben, das in einer historischen Vergangenheit gespiegelt wird (Chiffren wie eine Pyramide, ein römischer Soldat, Figuren in antiken Gewändern etc. stellen den historischen Bezug her), greifen ineinander und sind untereinander verwoben. Wir begegnen bei Blümel immer wieder Imaginationen von Christus, einem Christus, der sinnlich ist, der sich, anders als in Drostes „Geistlichem Jahr“, dem Menschen in Not zuwendet, der lebensnah, lebendig und bewegt wirkt. In der letzten Strophe von „Am sechs und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten“ begegnen wir der eindrucksvollen Federzeichnung eines beschwerten Menschen. Wir sehen nicht nur eine gebückte Gestalt, die eine schwere Last am Seil hinter sich herschleift, sondern über ihr steigt auch ein überdimensional großer dunkler, mit heftigen Strichen schraffierter Schatten auf, der wie ein bedrohlicher Geist wirkt. Das wurde ausgelöst von den Zeilen: „Bis heute, wo aus dieser kranken Brust / Die Seufzer drangen. / [...] Hilf mir und Jenen auch, die todumfangen!“

Blümel hat neben den Unikatbüchern rund 250 Arbeiten zu Texten von Annette von Droste-Hülshoff geschaffen, Schwerpunkte bilden hierbei Prosatexte wie „Die Judenbuche“, „Joseph“ und „Ledwina“, sowie die Gedichte. Überraschend ist Blümels Motiv „madame dubois in ihrem element“ aus der Erzählung „Joseph“ (Cover, S. 33): Sie taucht als sinnliches, leichtfertiges Weib zwischen Buchdeckeln auf, aus denen sich eine ganze Bibliothek entfaltet. Die Welt erscheint schräg und ins Wanken geraten, wie es auch die Protagonisten der Erzählung erleben. Madame hatte sich in Herrn Steenwick verliebt, „der ihr so lange Bücher voll zarter Liebe die sich nur durch Blicke und seine Aufmerksamkeiten [...] verrieth, [...] da sie mahl in einem der Bücher an einer sehr bedeutsamen Stelle ein zufälliges Eselsohr fand.“

Zur Biografie der Westfälin entstanden einige freie Arbeiten, z. B. das Blatt „burg hülshoff & noch etwas mehr...“ oder „/dichterin mit muse/“. Für die Collage „burg hülshoff & noch etwas mehr...“ (S. 20/21) kombinierte Blümel historische Aufnahmen der Burg mit Zeichnungen vom Park, der allerdings verfremdet und ins Heute transformiert wird, indem dort moderne Zeichen der Zivilisation wie Windräder, Fahrräder, Flugzeuge, Industriebauten positioniert sind. So wird der alte Adelssitz der Droste-Hülshoffs, der Ort der ersten Hälfte von Drostes Leben, mit dem Heute, in dem die Beschäftigung mit der Dichtern fortlebt – auch im Museum Burg Hülshoff – verbunden. Eine Hommage an die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff ist die Tusche-Zeichnung „/dichterin mit muse/“ (S. 84). In einem sich breit entfaltenden Kleid steht sie frontal zum Betrachter, die Figur der Aristokratin möchte schier das Format sprengen. Die Auffassung erinnert an Velázquez' „Infantin Margarita Teresa (1651-1673)

in blauem Kleid“, mit der Annette von Droste-Hülshoff die Korkenzieherlocken gemeinsam hat. Im Hintergrund der Schemen der Muse mit einem großen Kreuz – eine Anspielung auf das katholische Umfeld der Adelligen. Michael Blümel spielt hier darauf an, dass die junge Frau stets unter den Fittichen ihrer Familie stand, aber sich dem als autarker Geist auch zu entziehen wusste.

Zu den Gedichten gestattet er sich sehr eigenwillige Illustrationen. In der „Mergelgrube“ sieht er ein Bild der Hölle. Bei seinem Lieblingsgedicht „Die Jagd“ bewundert er die Komposition, das Anschwellen zum Lautgemälde. Die Tragödie in „Die Vergeltung“ hat ihn besonders beschäftigt und zu aufwendig ausgearbeiteten Blättern veranlasst. Weiter hat Michael Blümel große Achtung vor der äußerst aufmerksamen Naturbeobachtung der Dichterin, die beispielsweise im Zyklus der „Haidebilder“ zum Ausdruck kommt.

Seine Illustrationen begleiten nicht als „Kunsth Handwerk“ den Text, sondern führen den Text weiter, geben ihm ein Bild von heute, haben selbst etwas zu erzählen. Michael Blümel ist keinesfalls der Diener einer vermeintlichen Biedermeieridylle, sondern er spürt die innovativen Seiten der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff auf und setzt sie ins Bild. Seine Faszination am Nachtmahr ist auch die der Dichterin. Er hat an ihren abgründigen Träumen und Albträumen teil. Er kann ihren Sprachbildern vom Dräuenden und Entgleitenden Formen geben. Beide treffen sich dort, wo die Gesetze des Tages und der Realität aufgehoben sind. Michael Blümel und Annette von Droste-Hülshoff sind vergleichbar im Hinblick auf die Vielfalt des künstlerischen Ausdrucks und die Offenheit der Interpretation.

Maike Trentin-Meyer

